





# Vorwort

Regierungsrat Alex Hürzeler

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser

Der vorliegende Jahresbericht vermittelt einen Eindruck des Betriebs im Stift Olsberg, eines Alltags, der von Lebendigkeit und Tatendrang geprägt ist. Selbstverständlich ist das gut so, gut für die Befindlichkeit und die Entwicklung der Kinder und wichtig für das Vertrauen der Eltern. Einen solchen Alltag aufrechtzuerhalten und zu gestalten, ist aber keine Selbstverständlichkeit, sondern es steckt ein enormes Engagement und grosse Fachkompetenz dahinter.



Alle Mitarbeitenden bringen ihr Wissen aktiv ein und beteiligen sich am gesamten Betrieb. Auch in schwierigen Situationen gelingt es ihnen, einen professionellen Umgang mit den Kindern zu pflegen und damit eine Basis des Vertrauens in der Beziehung zu Kindern und Eltern zu legen. Diese positive Grundatmosphäre ist auch für mich als Aussenstehenden immer wieder gut spürbar, wenn ich zu Besuch im Stift weile und mit Kindern und Mitarbeitenden in Kontakt komme. Und ich bin überzeugt, dass dies gerade auch neuen Kindern und ihren Eltern den Zugang erleichtert, wenn sie erstmalig den Betrieb besichtigen.

Die Zufriedenheit, die Motivation und die gegenseitige Wertschätzung im Olsberger Team bestätigten sich auch in der breit angelegten Befragung aller Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung zur Arbeitszufriedenheit. In allen abgefragten Bereichen lagen die Resultate über dem Durchschnitt des gesamten Departements. Und wenn ich nun hinzufüge, dass die Gesamtergebnisse dieser Befragung für das Departement Bildung, Kultur und Sport generell mehr als be-



friedigend waren, dann kann die Leitung in Olsberg auf jeden Fall zufrieden sein. So wie ich den Betrieb kennengelernt habe, wird das gesamte Team jedoch kaum auf dem Erreichten ausruhen – es hat mehrfach bewiesen, dass es motiviert ist, sich weiterzuentwickeln und diese Begeisterungsfähigkeit auch weiterzugeben. Dafür gebührt dem ganzen Olsberger Team ein grosser Dank!

Regierungsrat Alex Hürzeler  
Vorsteher Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS)

## Vertrauen, Entwicklung, Bewegung, Anstrengung ...

Zu Entwicklungsschritten gehören Phasen der Unsicherheit, um am Ende mit erweiterten Kompetenzen wieder Sicherheit und neue Möglichkeiten zu erlangen. Wir Menschen neigen gerne dazu, eher statisch an Bestehendem festzuhalten (sogar dann, wenn wir längst wissen, dass es nicht mehr guttut). Manchmal gehören zu Entwicklungen aber auch unsichere, widerständige und chaotische Phasen. Das wissen wir alle aus unseren Lebens- und Lerngeschichten – denken Sie an Ihre Pubertätszeit oder ans Laufenlernen von Kleinkindern: Sitzen ist sicherer als wackelig aufstehen und vielleicht umfallen und sich wehtun. Bis die Sicherheit des Laufens besteht und damit bislang Unerreichbares neu erreichbar wird, gilt es, zäh durchzuhalten, zu üben und an sich zu glauben. Parallel dazu braucht es Erwachsene, die Zutrauen und Vertrauen zeigen, dass das Kind lernt und auch selbstständig laufen lernen kann.

Für Entwicklung sind in diesem Sinn auch Bewegung und Anstrengung notwendig. Sich selbst bewegen und anstrengen (etwas lernen, etwas Neues tun) und bewegt und angestrengt werden (mir wird vorgegeben, was ich lernen oder tun muss) gehören zusammen. Beides tun ist gut!

Im Stift Olsberg versuchen wir, den Kindern das Gefühl von Wohlfühlen und Geborgenheit zu geben. Darauf aufbauend wollen wir sie bewegen und Freude wie auch Anstrengungsbereitschaft fürs Lernen fördern. Das kann auch das Stören von Gewohnheiten beinhalten, wenn wir beobachten, dass diese das Lernen oder das Anpassen an gesellschaftliche Normen behindern.

Zugleich achten wir darauf, selbst in Bewegung zu sein, uns anzustrengen und Neues zu lernen. Das Lancieren neuer Projekte ist ein Beispiel dafür – z. B. die veränderte Sitzplatzwahl beim gemeinsamen Mittag-

essen aller Kinder und Mitarbeitenden. Auch wir haben uns ein wenig geziert und sind nicht sofort auf das Neue zugestürmt. Das gegenseitige Zutrauen und das Vertrauen ins Gelingen waren wichtig. Heute wissen wir: Wir haben Kompetenzen gewonnen und möchten den Gewinn der neuen Form nicht mehr missen – die Kinder nicht, die Mitarbeitenden nicht.

Urs Jakob



## Vorwort Gesamtleitung

Die Projektwoche Zirkus steht exemplarisch für einiges, was sich 2011 zugetragen hat: ein neues Projekt lancieren, bereichsübergreifend wirken, mit vollem Engagement üben, (aus-)dauernd dranbleiben, über sich hinauswachsen, Mut zur Vorstellung zeigen und vieles andere mehr. Die in dieser Ausgabe veröffentlichten Bilder sprechen für sich: Das Projekt war ein voller Erfolg. Mit der Ideenentwicklung erfolgte der Beizug zweier Zirkusprofis, die die Kinder und die Mitarbeitenden mit ihrem Virus ansteckten. Kinder übten eifrigst, vom Garten bis auf den Dachboden verteilt. Lehrerinnen sowie Sozialpädagoginnen und -pädagogen unterstützten das Üben und Mitarbeitende des Dienstbereiches sorgten wie gewohnt für stärkende Ernährung und organisierten mit viel Effort ein Zelt (das gehört nun mal zu einem Zirkus).

Die Belegung betrug, übers gesamte Jahr gesehen, mehr als 100%. Das ist insofern hervorzuheben, weil es ein Ausdruck der Bereitschaft der Mitarbeitenden ist, für die Bedürftigkeit, für die Not der Kinder und ihrer Familien vorübergehende Überbelegungen einzugehen und z. B. Eintritte vorzuziehen, obwohl der freiwerdende Platz noch belegt ist, oder eine befristete Aufnahme vorzunehmen für ein Kind, dessen Mutter in eine Klinik musste und dessen Vater aufgrund seiner Tätigkeit unmöglich die gesamte Betreuung übernehmen konnte.

Sechs Kinder und Jugendliche sind im Verlauf des Jahres ausgetreten. Zwei begannen ihre berufliche Ausbildung (geschützter Bereich und ordentliche 3-jährige Lehre) und drei kehrten zurück in die öffentliche Schule. Ein vorzeitiges Ende war leider auch zu verzeichnen mit anschliessender neuer Platzierung in einem deutlich engeren stationären Rahmen. Allen wünschen wir an dieser Stelle weiter viel Erfolg, Ausdauer und ein unterstützendes Umfeld.

Im Wohngruppen- und im Schulbereich sind nebst konzeptionellen Änderungen Wechsel bei den Mitarbeiten-

den zu verzeichnen. Diese waren grösstenteils im Voraus bekannt, weil erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse (Schulische Heilpädagogik und Sozialpädagogik) Betroffenen die Türen öffneten zu Reisen oder neuen Herausforderungen. Allen gehört an dieser Stelle ein dickes Danke für den tollen Einsatz. Trotz allgemein bekanntem Lehrpersonenmangel gelang es, neue Fachkräfte und spannende Persönlichkeiten für unsere tolle und wertvolle Arbeit zu gewinnen.

Auch wenn wir die guten Leistungen gewohnt sind – es ist immer wieder zu betonen: Unser Dienstteam ist sensationell – vom Wohnlichen bis zur Ernährung: danke.

Das Projekt Arbeitssicherheit (Bundesvorgabe) hat sich gelohnt: Erhöhte Sicherheitsvorkehrungen, bauliche Anpassungen, das sichere Verschliessen gefährlicher Güter und anderes mehr nützen uns allen bzw. unterstützen das Wohlfühlen.

Im Verwaltungs- und Leitungsbereich hat sich die 2010 eingeführte Schulleitung und Gesamtleitungsstellvertretung sehr bewährt – der Aufwind im Schulbereich, das Angehen wichtiger konzeptioneller Fragen und die Unterstützung allgemein sind Beispiele dafür.

Auf sicherem, lebendigem Boden stehend, blicken wir tatenvoll vorwärts auf neue Aufgaben und danken allen, die uns unterstützt und/oder – bei aller Anstrengung – herausgefordert haben!

Urs Jakob



## Dienste

Treppauf, treppab bewegen uns unsere flinken Beine. Wir tragen Material, verschieben Mobiliar, sortieren Wäsche, lösen Knoten, reparieren Defektes, kaufen ein, rühren Suppen oder begleiten Lernende und Kinder. Krankheitsbedingte Ausfälle führten auch zu Engpässen, verlangten Beweglichkeit und bedingten Rochaden innerhalb des Teams. Schön, sind wieder alle fit.

Im Sommer endete die Lehrzeit von Jan. Wir feierten seinen erfolgreichen Lehrabschluss als Fachmann Betriebsunterhalt. Seine Nachfolgerin ist Amanda – immer irgendwo zwischen Werkstatt, Umgebung und Haupthaus anzutreffen.

Der Dienstteamausflug in den Seilpark war ein passender Ort, um unsere persönliche Beweglichkeit zu üben. Es galt, manche Mutproben zu bestehen und mit wackeligen Gefühlen Hindernisse zu überqueren. Sich überwinden und über ein Tobel zu sausen, angehängt nur an einem Haken, löste bei Einzelnen lustvolle Befreiungsschreie aus. Wie Kinder tollten wir herum. Es gab verschiedene Schwierigkeitsgrade, sodass jedes von uns seine Grenzen ausprobieren und Erfolge feiern konnte. Wichtig bei all diesen Herausforderungen war nicht nur das Vertrauen in die Technik, sondern auch das Zutrauen zu sich selbst – etwas, von dem wir glauben, dass es auch im Erwachsenenalter nie genug geübt werden kann.

Gabriele Tramonti



## Verwaltung

Der Jahresausflug aller Mitarbeitenden führte dieses Jahr ins Spielparadies play4you.ch. In einem Workshop trainierten wir koordinative Fähigkeiten, das Körpergefühl oder die Balance – Themen, welche auch uns in unserer administrativen Arbeit begleiten (obwohl unsere Arbeit ja eher weniger körperlichen Einsatz fordert). Flexibel sein und doch fokussiert, locker sein und doch voller Ausdauer: Wir lernten, mit welchen spielerischen Massnahmen wir die Verfolgung unserer Ziele unterstützen können.

Das Jonglieren mit drei Bällen oder das sogenannte Sport-Stacking wären vielleicht für unsere Kinder einfacher gewesen (wir erinnern uns an das tolle Zirkusprojekt im Frühsommer 2011); für uns stellten diese Spiele ziemliche Herausforderungen dar. Spannend!

Das gemeinsame Mittagessen mit unseren Kindern und Jugendlichen, das jeweils am Mittwoch stattfindet, geniessen wir sehr. Die freie Auswahl gefällt uns: Zu wem wollen wir uns setzen oder welches Kind hat bereits einen Platz reserviert, weil es mit uns essen möchte? Gerade das zeigt uns immer wieder, dass wir trotz eher wenigen direkten Kontakten bei den Kindern präsent sind.

Regina Schaller und Petra Kramer

## Motivationsstufe

... mehrmals täglich ins Schulzimmer laufen, manchmal trödelnd – manchmal superschnell; wieder zurückrennen und das vergessene Schulmaterial suchen und bringen; Muskeltraining bei Schreibaufträgen; Lippenbewegungen beim Lesenüben; Gehirnzellen aktivieren beim Lernen in verschiedenen Schulfächern; auf dem Trampolin hüpfen, bis die Puste ausgeht; aus voller Kehle mitsingen oder stattdessen Grimassen schneiden; Völkerball und Fussball spielen; Fingerbewegungen genauestens koordinieren und phantasievoll zeichnen; Zvieri zuschneiden und geniessen; in der Pause ausruhen oder herumrennen und Velo fahren; Schneeballschlachten veranstalten; während der Einzelstunden andere Handgriffe ausprobieren und allmählich verbessern; beim Fussballturnier losrennen, verteidigen oder Tore schießen; Texte auswendig lernen und schauspielerische Fähigkeiten unter Beweis stellen – gerne auch mit Heiligenschein und echten himmlischen Flügeln; im Turnunterricht in der Halle herumrennen; Ballspiele trainieren; sich beim Dauerlauf allmählich steigern; zum Streichelzoo spazieren und dort Tiere erspüren oder füttern – aber auch beim Ausmisten der Tierboxen helfen; im Lager Ritterspiele einüben, in Ritterkleidung herumarschieren und neue Techniken verbessern; im Hallenbad (viele) Längen schwimmen und immer mehr Ringli aus dem tiefen Wasser holen; Rutschbahn rauf und runter flitzen; tauchen und spielen im Wasser; beim gemeinsamen Zirkusprojekt ganz neue Bewegungen kennenlernen; nach einer Woche sicher auf dem Fass balancieren oder übers Seil spazieren und gemeinsam mit vielen anderen Kindern in einer Pyramide stehen; sich nach dem Applaus gerne verbeugen; im Skilager Fahrkenntnisse auf einem oder zwei Brettern erwerben und dabei Spass haben ...

Trotz der langen Liste handelt es sich nur um einen Ausschnitt aus unserem bewegten Schulalltag!

Sabrina Jockel und Jasmine Gruber-Häfeli



## Förderstufe

Im letzten halben Jahr gab es für die Förderstufe einerseits Bewegung im Sinn von «es läuft viel und viel Neues», andererseits sollten auch sportliche Aspekte nicht zu kurz kommen.

Die erste bewegende Aufgabe bestand im gegenseitigen Kennenlernen der Schülerinnen und Schüler und der neuen Lehrerin.



Weiter wollten neue Lerninhalte in Mathe, Deutsch und Mensch und Umwelt, aber auch in den anderen Fächern von den Lernenden «bearbeitet und bewegt» werden: vom Arbeitsblatt zum Abspeichern in freie Hirnzellen!

Die sportliche Bewegung im Rahmen des Turnunterrichts erfolgte bei schönem Wetter auf dem eigenen Stift-Fussballrasen. Bekannte und neue Spiele in Begleitung mehr oder weniger erlaubter Wasserschlächten brachten uns ins Schwitzen und zum Lachen. Im Herbst wechselten

wir in die Turnhalle. Sowohl das Turnen in der auswärtigen Halle wie auch die Fahrt dorthin glichen – zwar besser werdend – bis zu den Weihnachtsferien oft eher einer gemeinsamen Suche nach wirksamen Konfliktlösungswegen.

In Bewegung waren wir auch im kurzen Schullager, welches wir in Brugg und Umgebung verbrachten.



Unsere Aktivitäten reichten von Spazieren über Wandern, sich fussballerisch und mit Pingpong austoben bis zur Suche verborgener Schätze: Nicht immer fanden wir das genaue Ziel der Geocaches, was aber unsere gute Laune überhaupt nicht trübte.

Einen weiteren bewegungsreichen Tag erlebten wir im November beim Wandertag. Von Olsberg aus marschierten wir durch den Wald Richtung Rheinfelden. Nach zwei Znünpausen erreichten wir schliesslich unser Ziel: den Rheinfelder Golfplatz. Nun hiess es: Sich richtig bewegen! In der Folge bestaunten wir viele gelungene Schläge unserer Schülerinnen und Schüler!



Im Schulzimmer beendeten wir das Jahr 2011 mit neuen Möbeln: Super Tische und Stühle sind eingetroffen! Die Tische sind praktisch und unkompliziert höhenverstellbar mit mehreren Ablageflächen und die Stühle dazu noch drehbar – was alles natürlich sofort ausgiebig ausprobiert werden musste!

Wir freuen uns auf das neue Jahr, welches gewiss bewegen wird.

Martina Mahrer und Martine Salvatore



## Oberstufe

Es ist wieder mal viel passiert, liebe Leserinnen und Leser ... Nicht nur der Lehrerwechsel, sondern auch Kurzlager, Wandertage und sonstige Projekte waren dafür verantwortlich.

Vor den Sommerferien fand die Projektwoche «Zirkus» statt. Der Direktor Herr Mugg und sein Partner Vincent übten mit uns verschiedene Auftritte wie Einrad, Fasslaufen, Trapez, Seiltanz, Akrobatik und Clownerie. Alle Auftritte wurden, dank der fachkundigen Anleitung der beiden Profis, volle Erfolge.

Nachdem die Lehrerinnen Frau Hürbin und Frau Schaffner letzten Sommer ihre Tätigkeit im Stift beendeten, wurde in der humorvollen Person von Herrn Lambertus der Nachfolger für das Schuljahr 2011/2012 gefunden. Wir Jugendlichen fühlten uns rasch wohl. Seit

dem Sommer gab es drei Übertritte aus der Förderstufe in unsere Klasse zu verzeichnen – alle wurden gut aufgenommen.

Anfang Schuljahr wurde ein Lager in Kirchberg lanciert. Wir übten Sketche des im letzten Jahr verstorbenen deutschen Komikers Lorient, die anschliessend im Stift aufgeführt wurden. Weiter gabs im Emmental in einer Schaukäserei viel zu sehen und auch etwas auszuprobieren.

Der Wandertag in Basel war sehr interessant. Wir eigneten uns neues Wissen an über die Stadt, den Rhein und dessen Brücken. Der Hafen, die Dreirosen-, die Johanniter-, die Mittlere Brücke, die Wettstein- und die Schwarzwaldbrücke sowie das Wasserkraftwerk in Birsfelden wurden erwandert. Abschliessend besuchten wir den Wasserturm auf dem

Bruderholz und genossen die Aussicht über die ganze Region Basel. Im Laufe des Schuljahres wurden für alle Schulklassen drei Wahlpflichtfächer eingeführt – das Erstellen einer Schülerzeitung, das Singen im Chor und die Bearbeitung elektronischer Bilder/Fotos.

Die klassengemischten Gruppen verfolgten ihre Ziele zielstrebig. Für die drei Alten in der Klasse stellte die Berufsfindung ein ernstes Thema dar. Alle drei schnupperten und wussten schon ziemlich genau, was sie später machen wollen. Aktuell galt es, notwendige Lerninhalte für den gewünschten Beruf aufzuarbeiten, um mit gefülltem Rucksack in die Berufswelt eintreten zu können. Wir hoffen, dass das gelingen wird.

Christian, Schüler



## Wohngruppe Nord



Ich weiss noch, als ich das erste Mal im Stift schnupperte. Es war ein ereignisreicher Tag gewesen, der mir viele Einblicke in den Heimalltag gab. Krönender Abschluss war das montägliche Hockeyspiel, bei dem alle mit Begeisterung dabei waren. Zum Schluss hatte es geregnet wie aus Kübeln und trotzdem wurde mit Freude weitergespielt. Eine Erinne-

rung, die bleibenden Eindruck hinterliess und die ich bei meinem Start im Stift Olsberg mitnehmen wollte.

Seit Oktober 2011 bin ich nun Mitglied des Teams Wohngruppe Nord. Fünf Jahre hatte ich zuvor in der vorherigen Institution gearbeitet und meine Ausbildung absolviert – nun wurde es Zeit für etwas Neues, das ich im wahrsten Sinne des Wortes vielfältig erfahren durfte. Neue Mitarbeitende, neue Kinder und Jugendliche, neue Strukturen und neue Arbeitsweisen. Ja, auch nach der Ausbildung hört das Lernen nicht auf und das Leben bleibt in Bewegung. Zum Glück – dafür bin ich dankbar.

Zu Beginn meiner Tätigkeit fanden die Vorbereitungen für das alljährliche Herbstfest statt, bei denen ich von Anfang an mitbeteiligt war. Es war spannend, zu beobachten, wie

geschickt und kreativ die Kinder und Jugendlichen an ihren Ideen feilten und ihre Stände bauten. Die Aufregung und Vorfreude für das Herbstfest war spürbar: Jedes Kind zeigte stolz seine Fortschritte beim Standbau. Die Stimmung am Herbstfest war einmalig. Alles in sanftes Licht getaucht, blickte ich in lachende Gesichter (wenn diese zum Schluss hin auch müder wurden). Es duftete nach leckerem Essen und viele stauende Eltern und Besucher waren zu sehen. Für mich bedeutete das Projekt eine tolle Möglichkeit, Kinder auf diese Weise kennenzulernen und beobachten zu dürfen, welche Fähigkeiten (auch) in ihnen stecken. Mit diesen mich bewegenden Bildern starte ich ins kommende Jahr und freue mich auf viele weitere Ereignisse.

Carina Ebersbach, Sozialpädagogin

## Wohngruppe Ost

2006 trat ich ins Stift Olsberg ein und erlebte bis zum Austritt im Sommer 2011 eine sehr schöne Zeit. Jeder Anfang ist schwer – auch in der Stift-Schule. Im ersten Jahr hatte ich Mühe und brauchte viel Hilfe. Manchmal hab ich auch nur so getan, als würde ich arbeiten. Von meiner Wohngruppe beim Förderplangespräch sehr ermutigt, haben wir Ziele abgemacht, die bis zum nächsten Förderplangespräch bleiben. Schon bald merkte ich erste Veränderungen in meinem Lernverhalten. Im ersten Jahr hatte ich in der Schule am meisten aufgeholt.

Aber auch auf der Wohngruppe habe ich viel gelernt. Am Anfang habe ich manchmal beschissen bei einer Hausarbeit oder Sonstiges getan, um herauszufinden, wo die Grenzen sind. Ich habe dabei herausgefunden, dass man die Arbeit lieber einmal richtig machen sollte, als vier Mal zu beschissen. Zum Glück begriff ich dies sehr schnell und hatte fast nie Konflikte mit den Erwachsenen. Für mein soziales und mein zuverlässiges Verhalten auf der Gruppe wurde ich manchmal beim Abendessen vom Teamleiter gelobt. Er sagte: «Florian wird man nicht wegen seiner tollen Schulnoten (die nicht so gut waren) in einem Lehrbetrieb einstellen, sondern wegen seiner Zuverlässigkeit und seines sozialen Verhaltens.» So war es! Ende Herbst 2010 be-

kam ich die Zusage für eine Lehrstelle als Produktionsmechaniker in Wohlen.

Es war ein anstrengender Weg bis hierher. Das verdanke ich guten Mitarbeitenden der WG Ost – das fiel mir schon am ersten Tag auf, als ich auf die WG kam: Ich war ganz neu in der Gruppe und war natürlich den ganzen Tag im Zimmer und spielte Lego, weil ich die Leute noch nicht kannte und sehr scheu war. Am Abend merkte ich, dass meine Eltern nicht da waren, kurz gesagt: Das Heimweh kam angekrochen. Ich konnte nicht schlafen und war ein wenig traurig. Beatrice kam ins Zimmer und fragte, ob ich nicht schlafen könne. Ich antwortete mit Ja – und schon kam sie mit einem Glas Cola. Jetzt fühlte ich mich wie zuhause (...). Wir redeten noch ein bisschen und danach bin ich glücklich eingeschlafen. Ich hatte nie mehr Heimweh. So war es fast bei jedem Thema oder Problem, das ich hier hatte. Und ich bin froh, dass diese oft schneller gingen als kamen.

Florian, ehemaliger Schüler



## Wohngruppe West

Bewegung ist ein zentrales Thema in der sozialpädagogischen Arbeit. Unsere Aufgabe ist es, Entwicklungsspielräume zu schaffen, in denen die Kinder und Jugendlichen ihre Persönlichkeiten entfalten können. Wir sind gefordert, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten beweglich zu bleiben: Wir planen Erziehungskonzepte und stehen aber immer wieder auch vor der Situa-



türlichen Bewegungs- und Entwicklungsdrang möglichst positiv zu lenken. Und immer wieder nach Perlen zu tauchen, den Blick zu schärfen für das vorhandene Potenzial, mit dem sie gestärkt und selbstbewusst ihren individuellen Weg gehen können. Es geht darum, wirklich zu erkennen, wo natürliche Lernfreude steckt und wie wir diese nutzen können, auch für Dinge, die viel-



weiss, dass ich das gut kann, und das gibt mir ein gutes Gefühl. Manchmal habe ich Mühe, vor anderen zu tanzen, wenn ich aber erst mal anfangen, vergesse ich, dass andere zuschauen, und ich bewege mich frei. Ich habe durch das Jerk tanzen gute Kollegen gefunden. Meinen Instinkt für tolle Bewegungen habe ich von meinem afrikanischen Vater, ich habe das im Blut.»



tion, diese zu überdenken und anzupassen, weil uns das Leben überholt hat und etwas Neues erforderlich ist, um der Situation, dem Kind und seinen Bedürfnissen gerecht zu werden. So braucht es immer wieder eine Abstimmung der inneren und der äusseren Bewegung.

Nimmt man den Begriff Bewegung auseinander, erkennt man das Wort Weg darin. In unserer Arbeit sind wir Weg-Begleiter für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Wir sind gefordert, sie in ihrem na-

leicht nicht gleichermassen spannend, auch mühsam und doch wichtig sind, um den Anforderungen, die das Leben stellt, gewachsen zu sein.

Was bedeutet «Bewegung» aus der Sicht eines Kindes? Die Meinung eines Experten: Seidina, 11 Jahre alt, Mitglied unserer Wohngruppe, begeisterter und passionierter Tänzer: «Für mich bedeutet Bewegung Tanzen – Jerk\* tanzen. Das ist alles für mich. Wenn ich tanze, fühle ich mich frei und ohne Sorgen. Ich

Dieses Feuer, diese Lernfreude gilt es, aufzugreifen und auf aus Sicht des Kindes vielleicht mühsame(re) und/oder anstrengende(re) (Lern-) Alltagssituationen zu übertragen.

Verena Nyffenegger, Sozialpädagogin

\* Anmerkung der Autorin, nach Absprache mit Seidina: Jerk bezeichnet eine Art Raptanz, eine Bewegung aus der Hip-Hop-Kultur. Der Tanz wird oft im öffentlichen Raum angewandt, gekennzeichnet durch rasche, ruckartige Bewegungen v. a. der Arme, Beine und Schultern.

# Mitarbeitende



## Gesamtleitung und Verwaltung

---

Jakob Urs	Gesamtleitung	
Mamie Alexandra	Stellvertretung Gesamtleitung	
Schaller Regina*	Rechnungswesen	
Kramer Petra*	Administration	

## Dienste

---

Tramonti Gabriele*	Leitung Dienste	
Wenger Veronika*	Dienste	
Mendonça Gonçalves Filipa	Berufslernende Hauswirtschaft	
Haller Luzius*	Küche	
Reuter Silvia*	Küche	
Röllin Ursula*	Tierpflege	
Ernst Martin	Hauswartung	
Müller Christian	Hauswartung	
Fähndrich Amanda	Berufslernende Betriebsunterhalt	E 01.08.11
Höfler Ramon	Zivildienst	E 31.10.11



## Schule

---

Mamie Alexandra	Schulleitung / Logopädie / Legasthenie	
Gruber Häfeli Jasmine*	Motivationsstufe	
Jockel Sabrina*	Motivationsstufe / Lernbegleitung	
Mahrer Martina*	Förderstufe	E 01.08.11
Salvatore Martine*	Förderstufe / Lernbegleitung	
Lambertus Dieter	Oberstufe	E 01.08.11
Sakran Lea*	Englisch / Lernbegleitung	E 01.08.11
Schirmann Gisela*	Tonfeld-Therapie	
Timmermans Lotti*	Werken / Textiles Werken	
Haller Luzius*	Hauswirtschaft	E 01.08.11



Fortsetzung siehe nächste Seite



### Sozialpädagogik

Theile Rainer	Sozialpädagogin, Teamleitung	
Nyffenegger Verena*	Sozialpädagogin	
Rüedi Roland*	Sozialpädagoge	
Schellenberg Mirielle*	Sozialpädagogin i. A.	
Boss Markus	Sozialpädagoge, Teamleitung	
Berger Beatrice	Sozialpädagogin	
Baumann Marisa*	Sozialpädagogin i. A.	
Suter Dorothea*	Sozialpädagogin i. A.	
Peterhans Andreas	Sozialpädagoge, Teamleitung	
Gürtler Claudia*	Sozialpädagogin	
Ebersbach Carina*	Sozialpädagogin	E 10.10.11
Schneider Valentin*	Sozialpädagoge i. A.	
Schmid Susanne	Praktikantin	E 12.09.11

### Fachdienste, konsiliarisch

Krischker Uwe	Dr. med. Kinder- und Jugendpsychiatrie, Münchenstein
Kapp Jean-Pierre	Dr. med. Kinderarzt, Rheinfelden

### Landwirtschaft

Rytz Ernst u. Monika	Pächterfamilie
----------------------	----------------



### Austritte

Heinmann Christoph	Zivildienst	A 18.05.11
Kucher Mischa	Zivildienst und Praktikum	A 16.07.11
Hürbin Raphaela*	Oberstufe	A 31.07.11
Schaffner Marlen*	Oberstufe/Lernbegleitung	A 31.07.11
Föllmi Monika*	Förderstufe	A 31.07.11
Waldis Richie*	Hauswirtschaft	A 31.07.11
Hürbin Elvira*	Religion	A 31.07.11
Degen-Ballmer Regina*	Religion	A 31.07.11
Käppeli Barbara	Sozialpädagogin i. A.	A 30.09.11
Heidig-Blaser Beatrice*	Sozialpädagogin	A 30.09.11
Schmidt Jan	Berufslernender Betriebsunterhalt	A 31.10.11



\* Teilzeitanstellung

# Spenden

Ruth Alessio, Basel  
Rosmarie Arnold-Huber, Rheinfelden  
W. u. K. Barten, Villigen  
Vreni Boss-Soland, Münchenstein  
E. u. M. Brechbühl, Niederwil  
B. u. P. Ceresola, Magden  
Pierre Comte, Epauvillers  
Lotti u. Max Döbeli-Zuckschwerdt, Birrwil  
Josef Echle, Rheinfelden  
Maria Echle, Amriswil  
Susanne Fahrni-Bergmaier, Kaiseraugst  
A. u. M. Freiermuth, Möhlin  
Paul Gloden, Rheinfelden  
Erna Grell, Binningen  
Antoinette Habich, Rheinfelden  
Markus Hänggli, Rüti  
J. u. M. Hediger, Olsberg  
Christian Hinden-Sangiovanni, Sissach  
Josef Ineichen Restaurierungen, Rupperswil  
Georges Karlin, Langenbruck  
Marianne Klemm-Roniger, Rheinfelden  
Marcel Lehmann, Weinfelden  
André Meier Malergeschäft GmbH, Magden  
Marthe Meury, Magden  
Hugo Meyer Magenbrot-Profi, Altbüron  
Theres Meyer-Schüpfer, Willisau  
Max Müller, Magden  
Gustav Muntwyler-Schweiger, Arlesheim  
Charlotta M. Preiswerk, Langenthal  
Rechsteiner AG, Rheinfelden  
Erwin Rehmann, Laufenburg

Ingrid Rossbach, Rheinfelden  
Monika Roth, Münchenstein  
Peter Rust, Therwil  
Sigi Schäfer, Rheinfelden  
Ruth u. Fritz Schaffner, Olsberg  
D. u. J. Schärer-Casty, Kaiseraugst  
Peter Schmid, Frauenfeld  
Werner Schneider, Magden  
Dieter Schrepfer, Oberrohrdorf  
Schützen Rheinfelden AG, Rheinfelden  
SKK AG Landschaftsarchitekten, Wettingen  
R. u. E. Soder-Gasser, Augst  
I. u. Y. Suter, Basel  
Ursula Talamona-Meier, Birmenstorf  
E. u. W. Tobler-Hagmann, Unterentfelden  
Charlotte Vogt-Kellerhals, Rheinfelden  
Manfred Wäldin, Rheinfelden  
Irmgard Weber, Rheinfelden  
Agnes Weber-Huber, Muri  
A. u. D. Wittwer, Olten  
Klaus Zahnd-Moser, Rheinfelden  
Hermann Zanzerl, Olsberg



**Stift Olsberg**

Kloster

4305 Olsberg

Telefon 061 845 10 10

E-Mail: [info.stift@ag.ch](mailto:info.stift@ag.ch)

[www.stiftolsberg.ch](http://www.stiftolsberg.ch)

PC-Konto: 40-347421-0

**Zentrum für Arbeit und Beschäftigung**

Postfach 216

5201 Brugg

Telefon 056 462 25 96

E-Mail: [info@zabag.ch](mailto:info@zabag.ch)

[www.zabag.ch](http://www.zabag.ch)

PC-Konto: 60-641376-0

**Wohn- und Beschäftigungsheim Sternbild**

Postfach 810

5201 Brugg

Telefon 056 462 27 27

E-Mail: [sternbild@ag.ch](mailto:sternbild@ag.ch)

[www.sternbild.ch](http://www.sternbild.ch)

PC-Konto: 50-274-2